

Lukrativ wie Drogenhandel

Mode Luxus-Steppjacken verkaufen sich bestens. Doch Tierschützer kritisieren, dass oft Daunen lebendig gerupfter Gänse verwendet werden.

In den Steppjacken von Moncler kann man ohne Frostbeulengefahr den Mont Blanc besteigen. Weit häufiger als auf kalten Gipfeln sind die glänzenden Daunenjacken jedoch in Hamburg-Eppendorf oder München-Bogenhausen zu sehen.

Die bunten Jacken aus Italien haben sich in den vergangenen Jahren zum neuen Statussymbol der kalten Jahreszeit gemauert. Dass sich die Preise für die günstigen der Kultteile im oberen dreistelligen Bereich bewegen und viele Modelle jenseits der 1000-Euro-Marke liegen, scheint der Begeisterung keinen Abbruch zu tun. Moncler wuchs auch in diesem Jahr zweistellig, der Umsatz des börsennotierten Unternehmens stieg in den ersten drei Quartalen 2014 um 16 Prozent auf 449 Millionen Euro.

Die im wahrsten Sinne des Wortes federleichten Jacken boomen hierzulande wie kein anderer Winterartikel. Kaum ein Designer kommt inzwischen ohne Daunenjacken aus. Sportartikelhersteller wie Helly Hansen, Patagonia oder The North Face sind mit modischen Outdoor-Daunen ebenfalls dick im Geschäft.

Doch was viele Verbraucher nicht wissen: Die Herkunft der weichen Daunen ist mehr als zweifelhaft. Tierschützer kritisieren, dass ein Großteil der Federn aus sogenanntem Lebendrupf stammt: Dabei werden den Gänsen mehrmals pro Jahr bei lebendigem Leib die Federn ausgerissen. Für die Vögel eine blutige Qual.

In ihren Werbeproschüren versichern die populären Lifestyle-Marken gern eine hundertprozentige „Transparenz und Rückverfolgbarkeit“ ihrer Federfüllungen. Bei Nachfragen wollen die meisten Unternehmen allerdings weder konkrete Zulieferer noch Farmen nennen, von denen sie ihre Daunen beziehen. „Offiziell behaupten alle großen Marken, dass sie nur Daunen von toten Tieren verwenden“, erklärt Friedrich Mülln von der Organisation Soko Tierschutz, „aber der Daunenmarkt ist absolut intransparent, niemand kann letztlich wirklich garantieren, dass er nur Federn von Schlachttieren verarbeitet.“

Monatelang hat der Tierrechtler auf Höfen in Osteuropa recherchiert. Vor allem

in Ungarn und Polen sei Lebendrupf „noch immer die Geschäftsgrundlage vieler Gänsezüchter“, sagt er. „Das ist grausamer Alltag.“ Mülln hat dokumentiert, wie Rupfbrigaden den Gänsen die Federn im Akkord ausreißen. Mitunter kommen sogar Maschinen zum Einsatz, die eigentlich für das Rupfen toter Tiere gedacht sind. Wenn dabei die Brust der Tiere aufreißt, wird der Vogel mit Sacknadel und Faden wieder zusammengefflickt. Das Schlimmste an den Filmaufnahmen sind die gellenden Schreie der panischen Vögel.

Auf den Höfen südöstlich von Budapest werden etwa beim sogenannten Pusztarupf Hunderttausende Tiere vier- bis fünfmal in ihrem kurzen Leben gerupft. Für die Züchter ist das lukrativ. Denn die Qualität der Federn steigt mit jedem Rupf, älteren Tieren wachsen bessere, sprich dichtere Daunen. „Gerade die Luxushersteller würden niemals sogenannte Erstrupfware verwenden“, erklärt Friedrich Mülln.

Die steigende Nachfrage in den Edelboutiquen dieser Welt erhöht den Qualitätsdruck. Gleichzeitig geht die Zucht von Gänsen und Enten zurück. Die Folge: Der Preis für Rohdaunen stieg zwischen 2009 und 2013 um 200 Prozent. Deutschland importiert jedes Jahr etwa 10 000 Tonnen Daunen und Federn aus aller Welt – vor allem aus China, Polen, Frankreich und



Daunenjacken in einer Boutique
„Der Markt ist absolut intransparent“



Gerupfte Gänse
„Grausamer Alltag“

Ungarn. Die meisten werden in der Bettwarenindustrie verarbeitet.

Als die Zeitschrift *Test* von Stiftung Warentest vor einem Jahr Daunendecken untersuchte, waren die Prüfer enttäuscht. Obwohl viele Hersteller mit Labeln wie „Garantiert kein Lebendrupf“ warben, konnte kein einziger ausschließen, dass in seinen Produkten doch Daunen von lebenden Tieren verarbeitet wurden.

Hauptproblem sind die langen Lieferketten bei der Daunengewinnung. Es gibt Farmen für Muttertiere und andere, die sich auf die Kükenaufzucht spezialisiert haben. Schon die Haltungsbedingungen der Tiere in den Mastanlagen sind kritisch. Viele Daunen stammen aus Stopfleberfarmen. „Graue Federn sind ein Warnsignal“, erklärt Frank Schmidt von der Tierrechtsorganisation Peta. Die Federn sind von Graugänsen, die insbesondere in der Stopfleberproduktion eine Rolle spielen. Wer auf Nummer sicher gehen wolle, dem empfiehlt Schmidt, auf Jacken mit künstlichen Füllmaterialien auszuweichen.

Die Daunen werden von Großhändlern aufgekauft und in Sammelstellen nach Qualitätsstufen sortiert. Hier mischt sich die weiße Ware mit der vom Schwarzmarkt. Welche Feder aus welcher Produktion stammt, ist kaum zu identifizieren.

„Bei Daunen differenziert der Markt nicht nach Herkunft, sondern rein nach Qualität“, erklärt Nicole Espey vom Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie (BSI), „das Produkt wird bewusst gemischt, und somit verwischen sich auch die Spuren der Federn.“ Der Verband, dem Unternehmen wie Adidas, Puma oder Mammut angehören, hat im Sommer dieses Jahres einen runden Tisch zum Thema „Daunen und Tierschutz“ initiiert. Vergangene Woche trafen sich die Teilnehmer in Portland erneut zum Austausch mit Daunenlieferanten und Tierschützern. BSI-Geschäftsführerin Espey betont die Komplexität des Themas: „Ein einheitlicher Tierschutz ist ja auch ein politisches Problem.“

In der Tat ist Lebendrupf seit 1999 in der EU verboten. Doch die Lobby der Daunen- und Federnindustrie hat es geschafft, ein Schlupfloch in das Gesetz einzubauen: Die Tiere dürfen zwar nicht lebend gerupft – aber immer noch „gerauft“ werden. Damit ist das Abstreifen der Federn in der Mauser gemeint. „Das ist das Einfallsstreich für ‚Harvesting‘, wie die Lebendernte in der Branche genannt wird“, erklärt Aktivist Mülln. Er reklamiert auch die laxen Kontrollen vor Ort. Ein Daunenhändler aus Ungarn habe ihm einmal erklärt, warum sein Geschäft so gut laufe. „Daunenhandel ist so lukrativ wie Drogenhandel“, brüstete sich der Mann, „nur beim Daunenhandel können Sie das Produkt beliebig strecken und mischen. Ohne jemals erwisch werden zu können.“ Simone Salden